

25 JAHRE MÜNCHNER GENZENTRUM

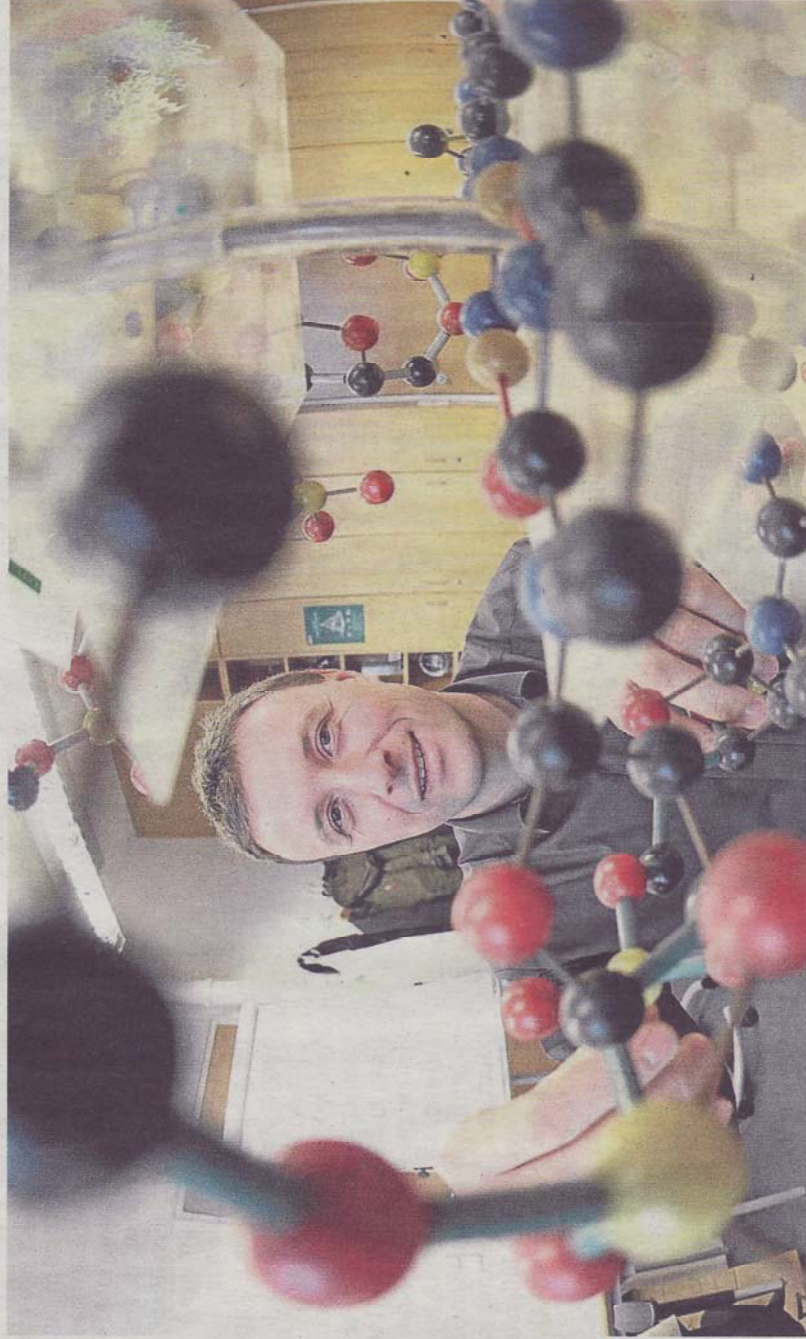
Der Zelle auf der Spur

Grundlagenforschung in der roten Gentechnik – das wird im Münchner Genzentrum seit 25 Jahren betrieben. Jetzt soll das Zentrum weiterentwickelt werden und will künftig die Biosystem-Forschung ausbauen.

VON FELIX BUCHNER

„Unsere Arbeit ist sehr wichtig für das Verständnis von Krankheitsbildern“, erklärt Professor Patrick Cramer, Leiter des Münchner Genzentrums. Dort dreht sich alles um die Nutzung der Gentechnik im Bereich der Medizin und Pharmaindustrie, auch rote Gentechnik genannt. „Wir sind unter anderem an der Krebs- und Diabetesforschung beteiligt“, sagt der 40-jährige. Für eine zukünftige Krebsbehandlung arbeite man gemeinsam mit der Industrie an der Entwicklung von „therapeutischen Proteinen“, die die Lebenserwartung der Patienten verlängern und die Lebensqualität steigern können.

Gegründet wurde das Genzentrum vor 25 Jahren von Professor Ernst-Ludwig Winnacker. Damals ging es laut Cramer darum, den An-



Widmet sich der Molekularbiologie: Professor Patrick Cramer leitet seit vier Jahren das Genzentrum.

FOTO: KLAUS HAAG

das beispielsweise Aminosäuren, die als Geschmacksverstärker gebraucht werden, auch auf biotechnische Weise hergestellt werden. Mit Hilfe der Systembiologie werde man besser verstehen, wie Aminosäuren in Bakterien entstehen. Mit dem Wissen könne die Industrie ihre Produktion optimieren.

Für den Ausbau der Biosystem-Forschung in München plant Cramer nun den Bau eines „Forschungszentrum für molekulare Biosysteme“. „Der Freistaat hat bereits zugesagt, sich an den Baukosten zu beteiligen“, so Cramer. Nun müsse nur noch der Bund seine Unterstützung zusagen.

Auch wenn das Genzentrum in den vergangenen 25 Jahren viel geleistet hat, so ist das für den Professor kein Grund, sich auszuruhen. Wichtig sei ein „permanentes Streben nach weiterer Entwicklung“, um im Wettbewerb mit den USA und China mithalten zu können. Daneben hätten die Wissenschaftler auch eine gewisse „Bringschuld“: „Unsere Arbeit kostet viel Geld, auch das Geld der Steuerzahler“, so Cramer. Deshalb sei es die Pflicht der Wissenschaftler, Dinge zu erforschen und zu entwickeln, die der Gesellschaft Nutzen bringen.

schluss an die „international rasanten Entwicklungen in der Molekularbiologie und Biotechnologie nicht zu verpassen“. Heute arbeiten rund 250 Menschen im Genzentrum. „Wir können inzwischen mit den Besten in der Welt mithalten“, sagt Cramer. Bis 2011 rechnet er mit rund 300 Beschäftigten. Der Leiter des Genzentrums möchte künftig vor allem die Aktivitäten in der Biosystem-Forschung etablieren. Für diese Aufgabe wurde Professor Ulrike Gaul gewonnen, die zuvor an der „Rockefeller University“ in New York forscht. Die Professorin bringt eine mit fünf Millionen Euro dotierte Humboldt-Professur mit nach München. „Wir sind in einem Zeitalter angelangt, in dem uns die komplette Erbinformation hunderter Lebewesen vor-

liegt“, so Cramer. „Wir verstehen dadurch aber noch nicht, wie eine lebende Zelle funktioniert.“ Das soll mit der Biosystem-Forschung gelingen. Dieses Forschungsfeld sei sowohl biomedizinisch als auch technologisch relevant. Den Nutzen erklärt Cramer damit,